

Demografiestrategie



Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis
Am Hoptbühl 2
78048 VS-Villingen

Telefonzentrale: 07721/9130
landratsamt@schwarzwald-baar-kreis.de
www.schwarzwald-baar-kreis.de

Gestaltung: dold.verlag, 78147 Vöhrenbach
Druck: MüllerOffsetDruck, 78050 VS-Villingen

Bildnachweis: Wilfried Dold, Vöhrenbach: 1, 2-3, 4, 5-6, 8, 9 ob., 25 o.r., 25 u.i., 32 Wilfried Strohmeier: 9 u.l., 30, Tourist-Info Blumberg 25 o.l., Solemar Bad Dür rheim: 25 u.r.

Die Urheber aller übrigen Fotos sind über das Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis erfragbar.



Die vorliegende Demografiestrategie geht auf einen einstimmigen Beschluss
des 8. Kreistages des Schwarzwald-Baar-Kreises
vom 22. Juli 2013 zurück.





» Der demografische Wandel ist die wichtigste strategische Herausforderung der Kommunalpolitik. «

Wir sichern die Attraktivität von Stadt und Land!

Liebe Bürgerinnen und Bürger des Schwarzwald-Baar-Kreises,
sehr geehrte Damen und Herren!

Der demografische Wandel und seine Folgen für die Regionen und Kommunen sind nicht nur in Deutschland, sondern europaweit ein allgegenwärtiges Thema. Und auch bei uns im Schwarzwald-Baar-Kreis ist diese Entwicklung deutlich zu spüren. Dies war auch der Grund dafür, dass wir uns im Kreistag des Schwarzwald-Baar-Kreises bereits vor über eineinhalb Jahren auf den Weg gemacht haben, um dem demografischen Wandel ganz konkret zu begegnen und eine Vorwärtsstrategie zu entwickeln.

Längst ist klar, dass die Bewältigung des demografischen Wandels, der eng mit einem gesellschaftlichen Wandel einhergeht, die wichtigste strategische Herausforderung der Kommunalpolitik ist. Letztlich geht es in einem Flächenlandkreis mit über 1.000 km² – wie es der Schwarzwald-Baar-Kreis ist – auch um den Erhalt der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum. Ausgehend von einer Klausurtagung des Kreistages hat die Landkreisverwaltung gemeinsam mit den Städten und Gemeinden im Landkreis diese Demografiestrategie unter Beteiligung aller wichtigen gesellschaftlichen Akteure sowie den Bürgerinnen und Bürger des Schwarzwald-Baar-Kreises entwickelt. Über drei Einwohnerkonferenzen, die zeitgleich in Villingen-Schwenningen, Hüfingen und Furtwangen stattfanden, sowie einer synchron geschalteten Online-Befragung konnte eine intensive Bürgerbeteiligung sichergestellt werden. Leitidee war es, den dezentralen Charakter des Landkreises aufzugreifen und die Diskussion auch raumschaftlich zu organisieren.

Unsere Demografiestrategie wurde am 22. Juli 2013 einstimmig vom Kreistag beschlossen. Wir haben damit eine gute fachliche Grundlage, die Herausforderungen der kommenden Jahre, gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden sowie den Bürgerinnen und Bürgern des Schwarzwald-Baar-Kreises zu meistern und somit auch die Attraktivität von Stadt und Land im Quellenland Schwarzwald-Baar-Kreis zu sichern. Die breite Abstimmung im Entstehungsprozess wird uns bei der Umsetzung schwieriger, aber notwendiger Entscheidungen helfen und erhöht deren Akzeptanz bei der Bürgerschaft.

Auf den kommenden Seiten finden Sie die gesamte, gemeinschaftlich erarbeitete Demografiestrategie des Schwarzwald-Baar-Kreises. Ich wünsche uns, dass es uns mit dieser Vorwärtsstrategie gelingen wird, den Wandel für uns alle positiv zu gestalten und wir somit in eine gute Zukunft im Schwarzwald-Baar-Kreis gehen können.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Sven Hinterseh
Landrat

» Wir sichern die Attraktivität von
Stadt und Land im Quellenland
Schwarzwald-Baar-Kreis «



Einleitung



Der demografische Wandel und seine Folgen für den
Schwarzwald-Baar-Kreis erfordern in den nächsten Jahren

in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft

wichtige Entscheidungen. Frauen, die in

der Vergangenheit nicht geboren wur-

den, bekommen in der

Gegenwart keine Kinder.

Diese banale Aussage

weist auf zweierlei hin:

Die Demografie arbeitet mit langfristi-

gen Trends und die politischen Folgen der

demografischen Entwicklung sind nicht

kurzfristig zu beheben.

*Begegnungen – der „Tag der offenen Tür“ des
Landratsamtes führt im Juni 2013 Menschen
aus dem gesamten Kreisgebiet und
jeden Alters zusammen.*

Derzeit leben auf der Welt rund 7,2 Milliarden Menschen und die Weltbevölkerung nimmt noch stetig zu. In der Europäischen Union lebten 2012 rund 503 Millionen Menschen. Auch in der EU nimmt die Bevölkerung noch insgesamt zu, allerdings viel langsamer als weltweit. Nach den derzeitigen Prognosen steigt die Bevölkerung in der EU bis 2035 auf 521 Millionen Menschen und geht dann zurück. Allerdings unterscheiden sich die Länder innerhalb der EU, nicht alle haben steigende Bevölkerungszahlen. In Deutschland nahm die Bevölkerung von 2007 (Höchststand der Bevölkerung) von über 82 Millionen Menschen auf 81,75 Millionen in 2010 ab.



Stadt und Land – ob das Oberzentrum Villingen-Schwenningen oder die Gemeinde Schonach – beide sollen attraktiv und zukunftsfähig bleiben. Mit dieser Zielsetzung hat der Schwarzwald-Baar-Kreis eine Demografiestrategie erarbeitet.

In den letzten zwei Jahren hat der Zuzug von Menschen aus dem Ausland die Bevölkerungszahl bei rund 81,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern wieder etwas stabilisiert. Die Anzahl der Geburten sinkt jedoch deutlich, ebenfalls die Zahl der potenziellen Mütter. Ein weiterer stetiger Geburtenrückgang wird prognostiziert.

Die neuen Zahlen aus dem Zensus haben keine gravierenden Änderungen ergeben.

Auch innerhalb Deutschlands bestehen regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung insgesamt, aber auch in der Altersverteilung. Unterschiede in der Intensität der Alterung bestehen zwischen Agglomerationen und ländlichen Räumen, aber auch zwischen Regionen mit vergleichbarer Siedlungsstruktur. So wandern z.B. aus strukturschwachen Regionen vor allem junge Erwachsene auf der Suche nach Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen ab.

In wachstumsstarken Gebieten dämpft dieser Zuzug die Alterung und wirkt sich positiv auf die Zahl der Geburten aus. Dagegen beschleunigt sich der Alterungsprozess in den Abwanderungsgebieten, aber auch in landschaftlich und/oder klimatisch attraktiven Räumen aufgrund des überproportionalen Zuzugs älterer Menschen.

Die Zukunftsfähigkeit von Stadt und Land sichern

Vor diesem Hintergrund wird allgemein sehr schnell die Gleichung aufgestellt: „Metropolregionen = Wachstumsregionen“ oder „Wachstumsregionen = Metropolregionen“. Beide Gleichungen stimmen jedoch nicht, zumindest nicht in ihrer Verallgemeinerung und ihrer Gänge. Über diverse Metropolregionen hinaus existieren eine Vielzahl von Raumschaften und Zentren, die

weniger stark verdichtet, zum Teil sogar ausgesprochen ländlich geprägt und zudem peripher gelegen sind und die stark unterschiedliche Wachstumsraten aufweisen. Gerade deshalb haben wir uns im Schwarzwald-Baar-Kreis entschieden, eine Demografiestrategie zu erarbeiten. Damit wollen wir Attraktivität und Zukunftsfähigkeit von Stadt und Land sichern.

Die vorliegende Demografiestrategie enthält die dafür wichtigsten Ziele und gibt Auskunft, welche konkreten Leistungen und Aufgaben zu realisieren sind. Mehr als bisher muss es gelingen, künftig kreative und neue Lösungen für komplexe Aufgabenfelder zu finden. Diese sind bürgerschaftlich zu erarbeiten, professionell umzusetzen und generationengerecht und finanzierbar auszugestalten. Wir kommunizieren diese offen und transparent.

Der vorliegende Bericht ist das Produkt eines Entwicklungsprozesses.

ses unter Beteiligung aller fachlich und gesellschaftlich verantwortlichen Akteuren sowie der Bürgerinnen und Bürger im Schwarzwald-Baar-Kreis. In der Daseinsvorsorge sind die Zuständigkeiten auf verschiedene staatliche Ebenen verteilt. Die Demografiestrategie wurde vor diesem Hintergrund gemeinsam mit den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern im Landkreis entwickelt und abgestimmt. Eine Grundlage für das Gelingen von notwendigen Veränderungsprozessen im Schwarzwald-Baar-Kreis, in den Gemeinden und im Landratsamt, ist die Einsicht in die Notwendigkeit der Anpassung bei den verantwortlichen Akteuren sowie bei der Bevölkerung. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir uns für eine vom gemeinsamen Verständnis von Landkreis und Gemeinden getragene Demografiestrategie entschieden.

Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung der Strategie integriert

Da sich mit dem demografischen Wandel auch die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Kommunalpolitik ändern, war es uns ein großes Anliegen, die Bürgerinnen und Bürger sowie die gesamte Zivilgesellschaft an der Entwicklung der Demografiestrategie teilhaben zu lassen. Der Beteiligungsprozess war darauf ausgerichtet, das Expertenwissen einzu-



Einkaufsmöglichkeiten wie der Bauernladen in Unterkirnach sind für die Versorgung der Bevölkerung auf dem Land ideal – aber bei Weitem nicht überall anzutreffen.

Mit dem demografischen Wandel werden die Vielfalt der Lebensräume und die Mobilität zunehmen. Auch die Art und Weise der Versorgung der Bevölkerung und die gesamte Infrastruktur muss sich den demografischen Herausforderungen anpassen.

beziehen, aber auch die politischen Ziele und Maßnahmen an den Erkenntnissen aus dem Alltag der Einwohnerinnen und Einwohner sowie an den Vorstellungen über die künftigen Lebensstile zu spiegeln.

Schließlich sind wir überzeugt, dass mit dem demografischen Wandel die Vielfalt der Lebensräume und die Mobilität zunehmen werden. Auch die Art und Weise der Versorgung der Bevölkerung und die gesamte Infrastruktur muss sich den demografischen Herausforderungen anpassen. Es gilt deshalb, die Wei-

chen rechtzeitig zu stellen, innovative Wege der vorausschauenden Anpassung zu unterstützen und mit allen Beteiligten zielgerichtet und verlässlich zu kooperieren, um den Wandel positiv und letztendlich für uns alle erfolgreich zu gestalten.

Die Demografiestrategie kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.lrasbk.de/landkreis/demografie.html



Gemeinsam mit den Bürgern diskutierte der Landkreis im Juni 2013 bei Einwohnerkonferenzen in Schwenningen, Hüfingen und Furtwangen (v. links) die Ziele der Demografiestrategie.

Demografische Entwicklung

Geburtenrückgang

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist – wie in Deutschland insgesamt – seit Jahrzehnten ein Geburtenrückgang zu beobachten. Als Folge des Geburtenrückgangs leben seit dem Jahr 2009 mehr über 65-Jährige als unter 20-Jährige im Schwarzwald-Baar-Kreis.

Die Geburtenrate in Deutschland liegt im Jahr 2012 bei 1,42 Kindern pro Frau und damit leicht über der Geburtenrate in Baden-Württemberg, die bei 1,38 Kindern liegt.

Anzahl der Geburten



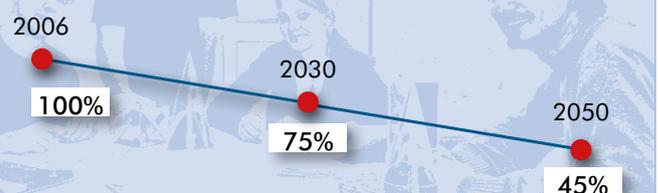
Schülerzahlen

Die Schülerzahlen im Schwarzwald-Baar-Kreis sind seit dem Jahr 2006 rückläufig. Bis ins Jahr 2030 nehmen diese zwischen 20 und 25 Prozent ab.

Dieser Entwicklung gilt es, mit einer bedarfsgerechten Anpassung zu begegnen.

Quelle: „Statistisches Landesamt 2010: Voraussichtliche Veränderung des Durchschnittsalters in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2008 bis 2030“

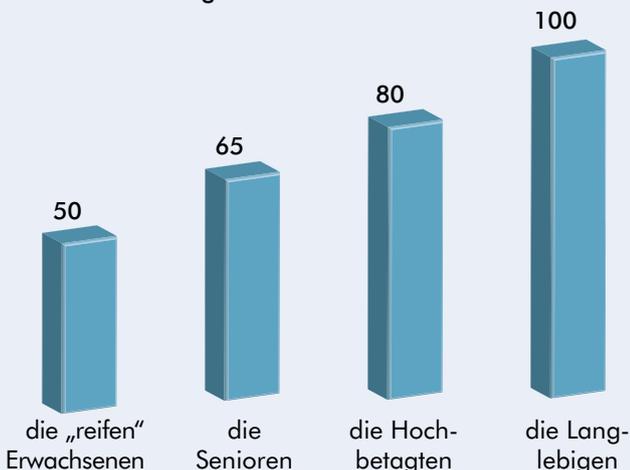
6 bis 18-Jährige



Lebenserwartung

Die Lebenserwartung hat sich in Deutschland seit 1871 verdoppelt: Als Folge der steigenden Lebenserwartung nimmt die Zahl der Hochbetagten bundesweit bis ins Jahr 2030 um 70 Prozent zu. Heute wird jeder zweite neugeborene Junge 95 Jahre alt und jedes zweite neugeborene Mädchen wird 100 Jahre alt.

Lebenserwartung

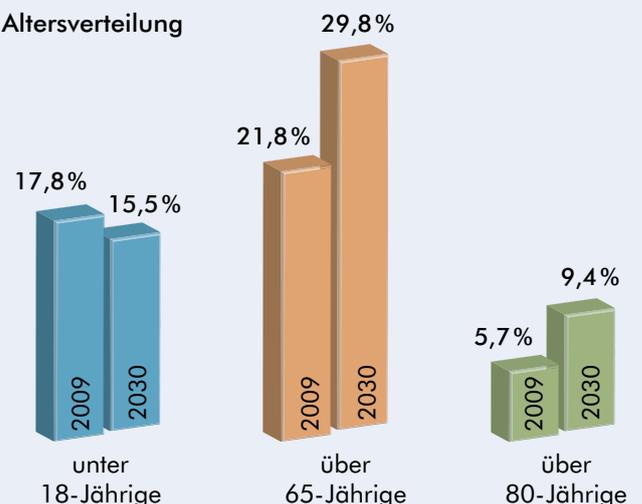


Altersverteilung

Die Altersverteilung im Schwarzwald-Baar-Kreis: Der Anteil der unter 18-Jährigen sinkt bis 2030 auf 15,5 Prozent, während der Anteil der über 65-Jährigen auf knapp 30 Prozent steigt und sich jener der über 80-Jährigen auf knapp 10 Prozent fast verdoppelt.

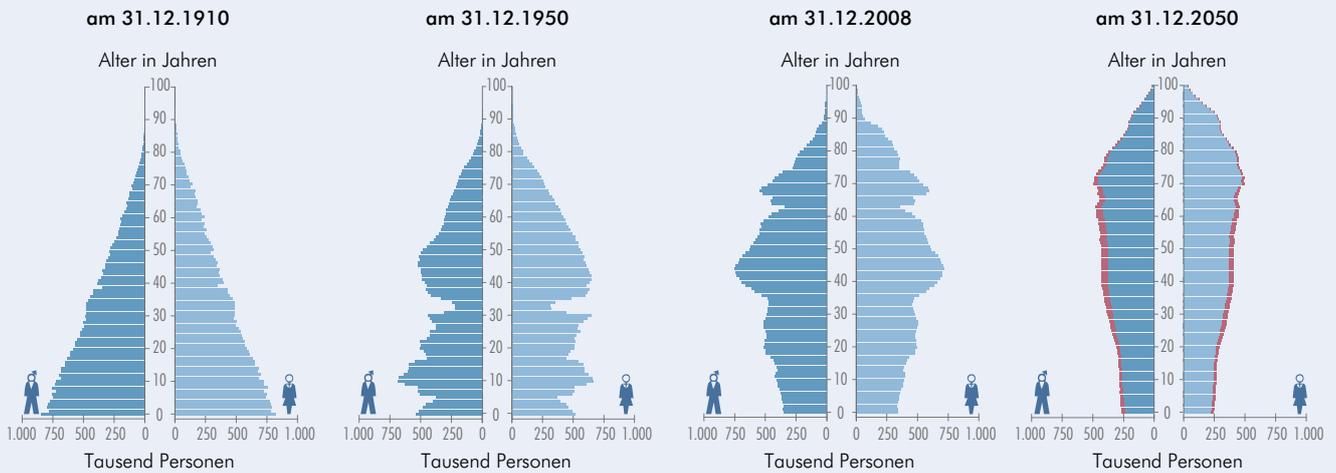
Dazu kommt ein Bevölkerungsrückgang bis 2030 um voraussichtlich sieben Prozent.

Altersverteilung



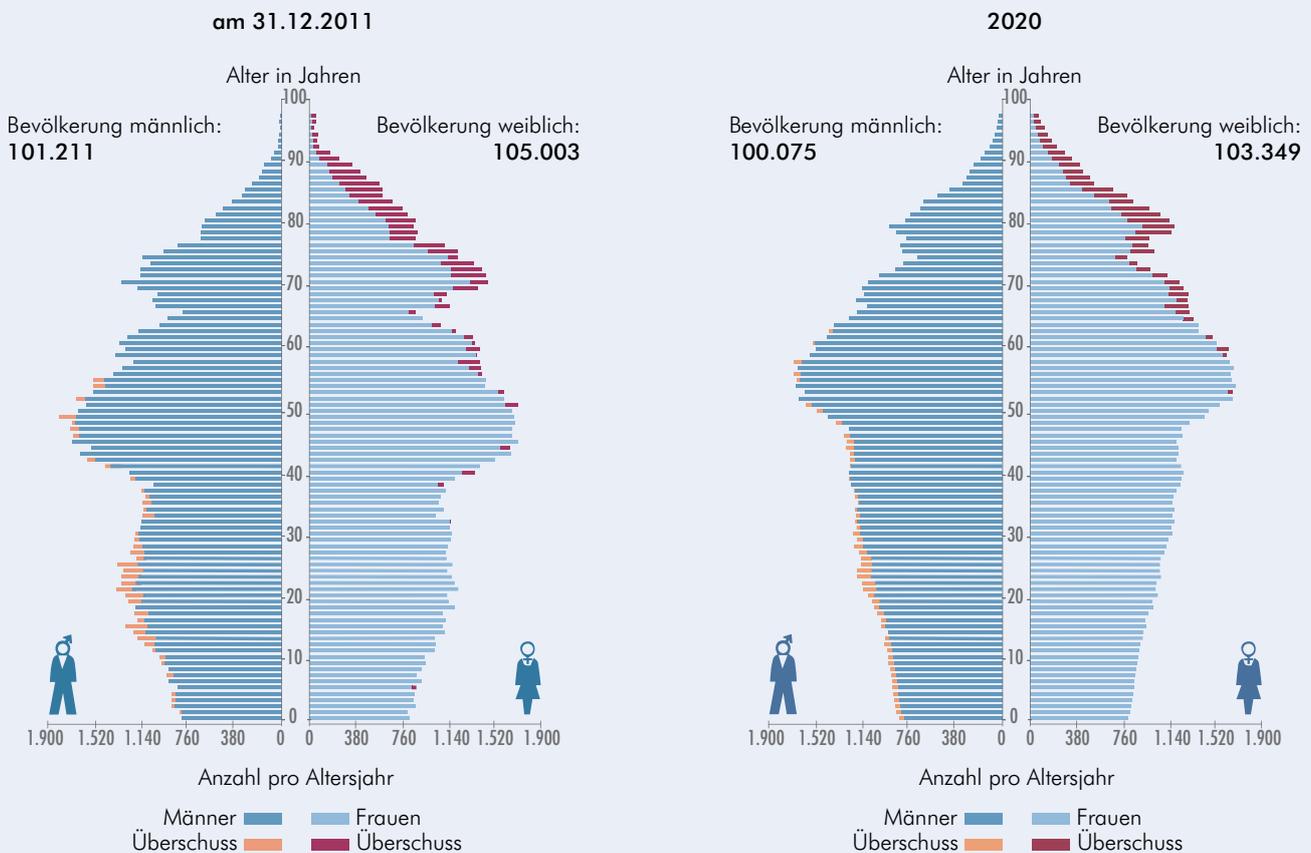
Mengenverteilung

Die folgende Grafik zeigt die Mengenverteilung der Bevölkerung in Deutschland im Verhältnis zum Alter der Männer und Frauen.



Altersaufbau im Schwarzwald-Baar-Kreis

Die folgenden Schaubilder zeigen den Bevölkerungsaufbau im Schwarzwald-Baar-Kreis in den Jahren 2011 und 2020.



Fazit: Auch wir werden im Schwarzwald-Baar-Kreis – wie insgesamt in Deutschland – immer „Weniger, Älter und Bunter“ (Buchautor Dr. Winfried Kösters). Darauf müssen wir uns einstellen.

Dem Wandel gerecht werden

Die Demografiestrategie im Schwarzwald-Baar-Kreis soll uns dabei unterstützen, dem demografischen Wandel gerecht zu werden und die Lebensqualität im Landkreis zu erhalten.

Ziele und Maßnahmen

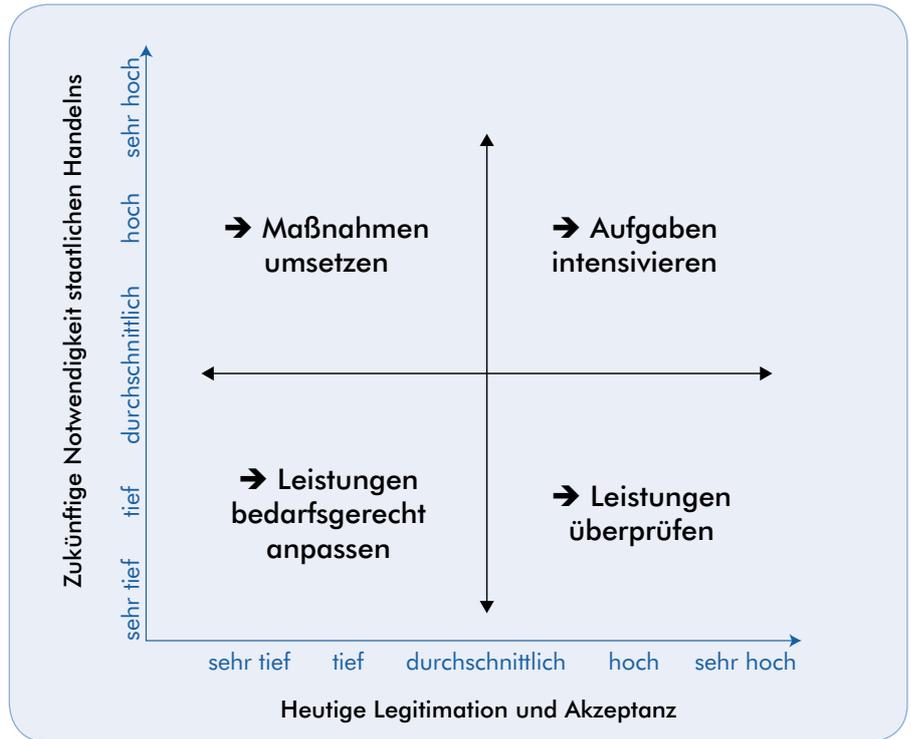
Um dem demografischen Wandel adäquat zu begegnen, enthält die Demografiestrategie Ziele und Maßnahmen. Diese wurden darauf untersucht, welche **Notwendigkeit** ihnen für die Umsetzung der Strategie zukommt und welchen Grad an **politischer Legitimation und Akzeptanz** sie aufweisen.

Entsprechend sind sie im Folgenden eingeteilt nach:

- ➔ Aufgaben intensivieren
- ➔ Maßnahmen umsetzen
- ➔ Leistungen überprüfen
- ➔ Leistungen bedarfsgerecht anpassen

Situationsanalyse

Die Situationsanalyse zeigt, dass zukünftig immer weniger Menschen die Infrastrukturen nutzen und finanzieren. Die Geburtenzahlen nehmen wohl weiter ab und gleichzeitig wird



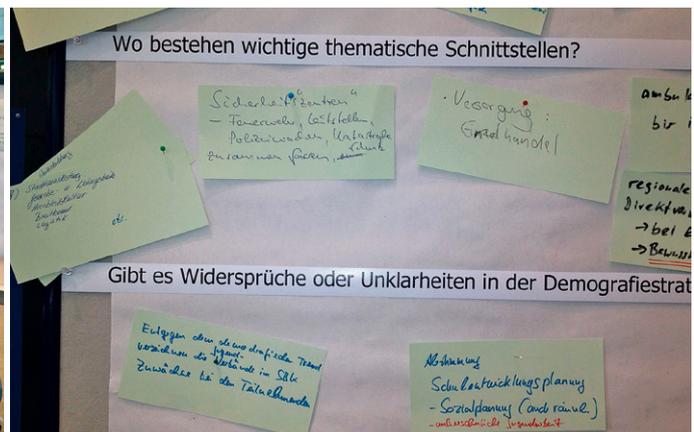
die Bevölkerung immer älter. Der Anteil der Hochbetagten wird im Jahr 2030 zwischen sieben und 13 Prozent betragen. Es gibt deutliche Unterschiede in den Raumschaften im Landkreis.

In den einzelnen Politikfeldern werden **Antworten** auf die demografische Entwicklung gegeben, indem wir

- unsere Kommunalpolitik im Landkreis auf die Herausforderungen der Zukunft ausrichten;
- die Herausforderungen des demografischen Wandels bewältigen;

- uns auf die vielfältigen Stärken besinnen;
- in unterschiedlichen Situationen richtig handeln;
- mit allen Akteuren kooperieren;
- durch Transparenz und Beteiligung für Akzeptanz sorgen;
- die Finanzierung öffentlicher Leistungen sicherstellen.

Aus ersten Überlegungen in der Landkreisverwaltung, aber auch in gemeinsamer Arbeit mit den Oberbürgermeistern und Bürgermeisterinnen und externen Fachleuten, wurden für diese Handlungsfelder Ziele und Maßnahmen erarbeitet.



Die Demografiestrategie wird diskutiert – im Landratsamt werden ämterübergreifend die grundlegenden Ziele erarbeitet.

Vier strategische Felder

Im Schwarzwald-Baar-Kreis arbeiten wir deshalb in vier strategischen Feldern gemeinsam daran, die Menschen in allen Lebenslagen und Lebensräumen effizient zu versorgen.

Strategische Felder	Politikfelder
A. Lebenslagen	<ul style="list-style-type: none">• Familie und Kinderbetreuung• Bildung• Arbeit• Lebenslanges Lernen• Sicherung der Teilhabe an der Gesellschaft• Integration• Ehrenamt und Generationengerechtigkeit• Lebensbewältigung im Alter
B. Lebensräume	<ul style="list-style-type: none">• Mobilität• Verkehrswege• Flächennutzung• Innenentwicklung• Stadt und Land• Land- / Forstwirtschaft• Tourismus
C. Versorgung und Sicherheit	<ul style="list-style-type: none">• Wohnen• Energie• Kommunikation• Wasser / Abwasser / Abfallwirtschaft• Medizin / Pflege• Grundversorgung
D. Kooperation	<ul style="list-style-type: none">• Abstimmung mit den Gemeinden• Interkommunale Kooperation• Beteiligung der Bevölkerung• Einbinden der Verbände, Kammern, Agentur für Arbeit u.a.• Prüfen von Kooperationen mit Landkreisen

Für die vier strategischen Felder sind in der Folge Ziele formuliert:

A. Lebenslagen:	8 Ziele	B. Lebensräume:	3 Ziele
C. Versorgung und Sicherheit:	2 Ziele	D. Kooperation:	2 Ziele

Die Maßnahmen wurden wie folgt geordnet:

➔ Aufgaben intensivieren	Diese Aufgaben werden bereits erbracht und sollen intensiviert werden
➔ Maßnahmen umsetzen	Diese Maßnahmen sind angedacht oder in Planung
➔ Leistungen überprüfen	Diese Leistungen sollen überprüft werden
➔ Leistungen bedarfsgerecht anpassen	Diese Leistungen sollen bedarfsgerecht angepasst werden

Diese möglichen Maßnahmen zur Zielerreichung sind unabhängig davon aufgeführt, ob sie originäre Landkreisaufgabe sind oder etwa in den Zuständigkeitsbereich der Städte und Gemeinden, anderer Behörden oder Institutionen fallen.

A. Lebenslagen

Ziel A.1

Im Schwarzwald-Baar-Kreis gewährleisten die Bildungsangebote allen jungen Menschen den Einstieg in eine berufliche Existenzsicherung und lebenslanges Lernen für alle Altersgruppen.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- | | |
|---------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| → Aufgaben intensivieren | <ul style="list-style-type: none">• Schulentwicklungsplan berufliche Schulen / Sonderschulen umsetzen• Bedarfsgerechte Schulsozialarbeit – flächendeckend• Ausbildungsplatz für Jede und Jeden sowie Unterstützung von jungen Migranten/innen• Festigung der Bildungsregion Schwarzwald-Baar-Kreis• Übergänge zwischen Schule und Beruf optimieren• Individuelle Förderung optimieren• Neue Bildungsbedarfe (Fremdsprachen, Ethik, interkulturelle Bildung etc.) intensiver einbeziehen |
| → Maßnahmen umsetzen | <ul style="list-style-type: none">• Ausbau Bildungspaket• Chancengleichheit für Migranten und bildungsferne Zielgruppen in der Schulbildung erhöhen• Schulentwicklungsplan ergänzen• Ausbau bedarfsgerechter Weiterbildungsangebote• Förderung technischer Nachwuchskräfte• Erleichterter Berufseinstieg für Akademiker/innen (z.B. Stellenplattform)• Attraktivität des Standorts für Lehrkräfte steigern• Inklusion in der Bildung |
| → Leistungen überprüfen | <ul style="list-style-type: none">• Wohnortnaher Schulbesuch so lange wie möglich (allgemeinbildende und berufliche Schulen)• Regionale Schulkonzepte für Gemeinden prüfen• Weiterbildungsangebote quantitativ und qualitativ hinsichtlich des Bedarfs prüfen |
| → Leistungen bedarfsgerecht anpassen | <ul style="list-style-type: none">• Mögliche Folge der Schulentwicklungsplanung: möglicherweise Angebotskonzentration• Doppelangebote bei Weiterbildung abbauen |

Ziel A.2

Der Schwarzwald-Baar-Kreis ist als Wirtschaftsstandort gesichert.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Arbeitsmarktpolitik im Jobcenter (Strategieentwicklung in der Trägerversammlung anpassen / Erwerbsbeteiligung Älterer)
 - Integrationsprojekte und Beschäftigungsmodelle für Menschen mit Handicaps
 - Wirtschaftsförderung und Standortmarketing intensivieren (Werben mit sozialer Lebensqualität, Natur und geringer Kriminalität / modernem und jungem Image Schwarzwald-Baar-Kreis, attraktiven Freizeitangeboten und Karrieremöglichkeiten)
 - Interessante Arbeitsverträge (unbefristet, Verdienst) und Karriereöglichkeiten (Verdienst, Aufstiegschancen, Vereinbarkeit mit Familie sichern und vermarkten)

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Beteiligung Innovationsnetzwerke
 - Interkommunale Gewerbegebiete
 - Konzept generationengerechte Arbeitsplätze
 - Deckung des Bedarfs an Fachkräften; Potenziale von Zuwanderung und Integration nutzen und Werbung über Netzplattform
 - Willkommenskultur fördern
 - Attraktive Rahmenbedingungen für den Mittelstand schaffen
 - Potenzial der Frauen und Studienabgänger/innen für den Arbeitsmarkt erschließen
 - Begrüßungsinformation für neue Arbeitnehmende
 - Anerkennung der Leistungen unserer Unternehmen
 - Be- und Entlademöglichkeiten der Bahn
 - Nachfolgeregelung kleiner Firmen unterstützen
 - Rahmenbedingungen für Betriebskindergärten vereinfachen

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

A. Lebenslagen

Ziel A.3

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist für bedarfsgerechte und persönlichkeitsfördernde Angebote zur Betreuung und Unterstützung des Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen in den Kommunen und Raumschaften gesorgt. „Kein Kind darf verloren gehen!“ dient uns als Maßstab.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
- Bedarfsgerechte Kinderbetreuung auch in Randstunden und in kleinen Orten
 - Bedarfsgerechte Ganztagsbetreuung, Ganztagschule und Ferienbetreuung; Kooperation zwischen Jugendverbänden/Jugendarbeit und Kinderbetreuung intensivieren, um Kinderbetreuung auch in den Ferien zu sichern
 - Angebote für Eltern und Kinder i. S. eines familienfreundlichen und generationsübergreifenden Gemeinwesens
 - Weitere Implementierung von pädagogischen und kulturellen Angeboten im ländlichen Raum und auch für behinderte Kinder und Jugendliche (bspw. Bildungsangebote)
 - Angebote für junge Menschen, sich zu treffen ausbauen (Räume, Mobilität sichern...)

- **Maßnahmen umsetzen**
- Kontakt zwischen Kindergarten und Eltern intensivieren
 - Erhöhung des Anteiles der Kinder in Sprachförderung nach Bedarf
 - Inklusion stärker fördern
 - Finanzierbare Kinderbetreuung

- **Leistungen überprüfen**
- Sprachförderung: Weiterförderung Qualifizierungsarbeit

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

Ziel A.4

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist die soziale Daseinsvorsorge in den Gemeinden in Form von bedarfsgerechten Kontakt- und Unterstützungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen über professionelle und bürgerschaftliche Angebote gesichert.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- | | |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| → Aufgaben intensivieren | <ul style="list-style-type: none">• Strategieentwicklung: niederschwellige Unterstützung für hilfebedürftige Menschen, Familien und alte sowie demenzkranke Menschen• Bereitstellung von Kofinanzierungsmitteln der Landesmittel zur Unterstützung von Angehörigen in der Betreuung alter und/oder demenzkranker Menschen über den Landkreis• Intensivere Fallsteuerung in der Hilfe zur Pflege und für steigende Fallzahlen, Verbleib alter Menschen – auch demenzkranker Menschen – im bisherigen Wohnumfeld sicherstellen• Konzepte zur Versorgung älterer, behinderter Menschen und frühzeitige Inklusion behinderter Menschen in die Bereiche der Altenhilfe• Technische Hilfen, Vernetzung über EDV-Strukturen ausbauen (Ambient Assistent Living /bspw. Beratung Alter und Technik)• Familienfreundliche Sprechzeiten in der Verwaltung |
| → Maßnahmen umsetzen | <ul style="list-style-type: none">• Vernetzte Strukturen für die Betreuung von Jung und Alt, die sich auch ehrenamtlich oder semi-professionell weiterentwickeln können (Austauschplattform z.B. Leihoma/-opa, Besuchsdienste)• Information über Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen für Familien• Reaktivierung / Aufbau von Krankenpflegevereinen• Konzept mit Bestandsaufnahme und Bedarfsfeststellung zum Betreuten Wohnen• Kultursensible Pflege in der Aus- und Weiterbildung verankern und die Einrichtungen und Dienste sensibilisieren• Mehrgenerationenhäuser• Seniorentreff professionell unterstützen• Neubürger integrieren |
| → Leistungen überprüfen | <ul style="list-style-type: none">• Bestandsaufnahme von Projekten und Leistungen• Altenhilfeplanung / Pflegeplanung – Ergebnisse berücksichtigen |
| → Leistungen bedarfsgerecht anpassen | <ul style="list-style-type: none">• Generationenangebot statt Altenheim |

A. Lebenslagen

Ziel A.5

Im Schwarzwald-Baar-Kreis erhalten Kinder und Familien mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf die für sie notwendige und bedarfsgerecht abgestimmte Hilfe im Rahmen einer gemeinwesensorientierten und effizienten Jugendhilfe.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- | | |
|---------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| → Aufgaben intensivieren | <ul style="list-style-type: none">• Präventive Familien- und Jugendhilfeangebote im Sozialraum (z.B. auch über Ganztagsbetreuung und Unterstützung für benachteiligte Kinder und Jugendliche)• Intensivere Unterstützung von Familien bei Trennung und Scheidung• Intensivierung der Frühen Hilfen für Familien und Kinder, um auch bildungsferne Familien und Migranteneltern zu erreichen.• Frühförderverbund zur Koordinierung der Frühförderung und Frühberatung und Herstellung von Komplexleistungen für behinderte Kinder und ihre Familien• Frühe ergänzende Bildungsmaßnahmen außerhalb der Familie• Jugendschutzkontrollen auch im dörflichen Bereich |
| → Maßnahmen umsetzen | <ul style="list-style-type: none">• Aufbau multifunktionaler Familienzentren als präventive Jugendhilfemaßnahme• Umfangreiche Information für Schüler und Eltern über Hilfen bei Problemen• Vernetzungsstelle für Familien mit Kindern mit Handicap• Hilfestellung bei Behördengängen |
| → Leistungen überprüfen | <ul style="list-style-type: none">• Bündelung von Aktivitäten |
| → Leistungen bedarfsgerecht anpassen | |

Ziel A.6

Im Schwarzwald-Baar-Kreis stehen Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege im Einklang.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Umfängliche Umsetzung der gesetzlichen Möglichkeiten und Vorgaben in Betrieben und Verwaltungen
 - Familienfreundliche Arbeitszeiten
 - Bekanntmachen und Nutzen des Vorhandenen

- **Maßnahmen umsetzen**
 - 10 Prozent der Arbeitsplätze sollen flexibel in Bezug auf die Bereiche Familie, Arbeit und Gesundheit gestaltet werden. (Bestandsanalyse nötig)
 - Pilotprojekt zur Vereinbarkeit von Familie und Pflege
 - Stundenweise Beschäftigung während der Erziehungs- und Pflegezeit ermöglichen
 - Fortbildung und Personalentwicklung auch in Erziehungs- und Pflegezeiten

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

A. Lebenslagen

Ziel A.7

Im Schwarzwald-Baar-Kreis erhalten das Ehrenamt, die Vereinsarbeit und die Freiwilligenarbeit in bürgerschaftlichen Projekten einen immer höheren Stellenwert und werden entsprechend ausgebaut und unterstützt.

Maßnahmen zur Zielerreichung

→ Aufgaben intensivieren

- Schaffung einer Anerkennungskultur
- Bestandsanalyse von Projekten und Leistungen
- Attraktive Freizeitangebote für Jung und Alt
- Kulturangebote fördern
- Senioren für bürgerschaftliches Engagement in unterschiedlichen Bereichen gewinnen und halten
- Anliegen nach Sonderurlaub für Engagement bei Arbeitgebern unterstützen; Jugendleiter/in Card (juleica) – Vergünstigungen im Landkreis organisieren (z.B. freier Schwimmbadeintritt für junge Engagierte...)
- Kooperation Schule und Ehrenamt intensivieren

→ Maßnahmen umsetzen

- Netzwerk Ehrenamt bilden – Anlaufstelle/n Freiwilligenarbeit
- Informationsmaterial erstellen
- Einbinden der Engagierten in Entscheidungsprozesse (mehr Bürgerbeteiligung)
- Kooperation zwischen Gemeinden und Engagierten verstärken
- Mehr bürgerschaftliche Projekte entwickeln und Projektarbeit fördern
- „Schnuppertag“ für Neubürger
- Einbezug von jungen Menschen in Bürgerschaftliches Engagement (z.B. analog 72-Stunden-Aktion)
- Allgemeine Rahmenbedingungen verbessern (Vereinsrecht, steuerfreie Grenzen erhöhen, Haftungsfragen)
- Akzeptanz bei Arbeitgebern verbessern
- Fortbildung fördern
- Finanzierbare Mietkosten für Hallen

→ Leistungen überprüfen

→ Leistungen bedarfsgerecht anpassen

Ziel A.8

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist die Integration von Migrantinnen und Migranten mit einem geeigneten Konzept gesichert.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Für Integration sensibilisieren / Einheimische bspw. über Asylrecht, Kultur und Religionen informieren und Vorurteile überwinden
 - Kooperation Schulen und Jugendhilfe bspw. Elternmentorenprojekte intensivieren

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Bedarfsgerechte Angebote zur Integration
 - Integration als Querschnittsaufgabe in den Verwaltungen des Landkreises und der Gemeinden wahrnehmen
 - Sprachförderung für fremdsprachige Bürger vor Ort und für die ganze Familie, verbindliche und kostengünstige Sprachkurse für Eltern
 - Zusammenarbeit von Einheimischen und Migranten fördern (z.B. Vereine, Bürgerschaftliches Engagement), Migrant/innen in Vereinsarbeit einbeziehen
 - Integrationsbeauftragte in den Gemeinden
 - Kindergartenbesuch für alle Kinder ermöglichen
 - Patenschaften für Migrant/innen unterstützen
 - Gründung einer One-Stop-Agency für Neubürger; Angebot einer zentralen, interdisziplinären Anlaufstelle für Integration schaffen (für Unternehmen und (Neu)bürger)
 - Umbenennung der Ämter/Stellen (Ausländerbehörde, Fremdenverkehr...)

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

B. Lebensräume

Ziel B.1

Im Schwarzwald-Baar-Kreis sind die Lebensräume und Wohnformen dem demografischen Wandel bestmöglich angepasst.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- | | |
|---------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| → Aufgaben intensivieren | <ul style="list-style-type: none">• Verbesserung der Abstimmung der Aufgabenträger und Dienstleister (Schaffung sogenannter funktionaler Zentren) |
| → Maßnahmen umsetzen | <ul style="list-style-type: none">• Bezahlbares generationsübergreifendes Wohnen, integriertes Betreutes Wohnen in den Gemeinden• Initiative für gemeinschaftliches und generationsübergreifendes Wohnen gründen• Sensibilisierung und Sicherstellung des Primats der Innenentwicklung; Sanierung und Ausbau vor Neubau• Verschiedene Fördermittel für Innenentwicklung sowie Nahversorgung nutzbar machen (z.B. ELR / Leader)• Zugänglichkeit öffentlicher Plätze verbessern (Barrierefreiheit)• Günstige Familienwohnungen fördern• Wohnprojekte ermöglichen: Plattformen / Tauschbörsen zum Zusammenfinden aufbauen• Ambulante Pflege und Dienstleistungen vor Ort• Aktive Sicherheitsdienstleistungen für neue Wohnformen anbieten |
| → Leistungen überprüfen | <ul style="list-style-type: none">• Bedarfsgerechte Ausgestaltung des Wohnraumangebots für Neubürger, Familien und Alleinlebende und Junge• Rechtliche Regelungen nur wo nötig, Nutzung von Gestaltungsmöglichkeiten |
| → Leistungen bedarfsgerecht anpassen | |

Ziel B.2

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist die flächendeckende generationengerechte Mobilität gesichert.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Anpassung des ÖPNV (verbessertes Takt nach Villingen-Schwenningen, Donaueschingen und Freiburg)
 - Elektrifizierung der Höllentalbahn
 - Verbesserung der Barrierefreiheit im ÖPNV
 - Aufnahme der B 523 (Lückenschluss) und Ausbau B 27 bis zur Schweizer Grenze als vordringlicher Bedarf in den Bundesverkehrswegeplan 2015
 - Radwegekonzeption für flächendeckendes Radwegenetz sowie Radwegebauprogramm
 - Nutzergerechte ÖPNV Fahrpläne (Arbeit/Freizeit)
 - Ringzug ausbauen und auf vier Landkreise ausweiten (Breisgau-Hochschwarzwald)
 - ÖPNV-Ausweitung während Ferien und Wochenenden
 - Rufbus ausbauen und vermarkten (Zusammenarbeit Bus/Taxi)

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Kreispolitische Zielsetzung/«Leitmotiv» (integriertes Konzept) zum ÖPNV
 - Einbezug moderner Mobilitätskonzepte (Car-Sharing, flinc, Internetportal für Mitfahrgelegenheiten, Car to Go, Scooter-Ausleihe an Bahnhof (als Ersatz für elektrische Rollstühle) DOLMUS System (kleine Busse für Fahrten überall hin mit flexiblen Ein- und Aussteigemöglichkeiten)) – E-Mobility
 - Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Villingen-Schwenningen-Rottweil
 - Straßenbau und verkehrslenkende Maßnahmen (übersichtlichere Wegmarkierung, größere Schilder u.a.)
 - Weiträumige Vernetzung von Straße und Schiene
 - Bürgerbuskonzepte (Abend/Theater usw.) / Fahrdienste für die Raumschaften prüfen
 - Kreisübergreifende ÖPNV-Planung (kreisübergreifende Buslinien und tarifliche Abstimmungen)
 - ÖPNV – Konzept Oberes Bregtal
 - EU-Strukturförderung für Bahn- und Infrastruktur nützen
 - Zusammenarbeit mit Daimler-Testzentrum zu Mobilitätskonzepten für den ländlichen Raum beginnen

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

B. Lebensräume

Ziel B.3

Im Schwarzwald-Baar-Kreis wird die Weiterentwicklung von Landwirtschaft, Landschaftspflege, Naturschutz und Tourismus unterstützt.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Gründung eines Landschaftserhaltungsverbandes (LEV)
 - Realisierung des Naturschutzgroßprojekts „Baar“ (NGP)
 - WanderParadies Schwarzwald und Alb
 - RadParadies Schwarzwald und Alb
 - Themenorientierte Maßnahmen im Tourismus
 - Netzwerke mit Verbänden ausbauen; Angebote ausbauen bspw. zu Naturschutz und Ferienprogrammen, Baumpatenschaften für Vereine und Jugendliche

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Tourismuskonzeption für den Schwarzwald-Baar-Kreis erstellen / Konzeption Naturtourismus im Quellenland, altersgerechten Tourismus entwickeln (bspw. als Teil der Tourismuskonzeption) / Tourismus für Junge / Klärung von Ausrichtung und Zielen, Organisation; Einholen von Studien zur Machbarkeit und Ausrichtung
 - Freizeitangebote als touristische Maßnahmen entwickeln
 - Junge Sportarten in den Landkreis holen
 - Imagepflege für den Schwarzwald und den ländlichen Raum
 - Werbung für regionale Produkte / Marken bilden und schützen / emotionale Marke bilden
 - Barrierefreie Hotels nötig
 - Neue Vertriebswege für Hofläden und Märkte erschließen (Kreisweite Erzeugergemeinschaft fördern)
 - Zeitgemäße moderne Hotels (Wellness und Gastronomie)
 - Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft (bspw. Direktvermarktung, extensive Flächenbewirtschaftung, Streuobstbörsen, Bioprodukte)
 - Landratsamt und Kommunen als Moderatoren im bürgerschaftlichen Naturschutz

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**



RadParadies: Radwandern bei Blumberg.



WanderParadies: Auf dem Schlossfels in Gremmelsbach.



Selbstvermarktung: „Le Frombaar“ aus Sumpfohren.



Naturschutz: Arnikablüte auf dem Rohrhardsberg.

C. Versorgung und Sicherheit

Ziel C.1

Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist eine gute Grundversorgung und Daseinsvorsorge gewährleistet.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Sicherstellung der Grundversorgung / Infrastruktur in den Gemeinden
 - Nahversorgung und wohnortnahe Treffpunkte / Gastronomie bspw. Bürgerläden, Einkaufskooperativen und z.B. Gaststätten in Form von Integrationsprojekten
 - Mobile Shops / Bestellservice ausbauen
 - Erlebnis, Kommunikation und Einkaufen verbinden, Krämermarkt wieder aufleben lassen
 - Direktvermarktung / Hofläden
 - Bewusstsein schaffen, dass es darauf ankommt, regional einzukaufen
 - Breitband: Grundversorgung und Errichtung einer kommunalen Glasfaserinfrastruktur
 - Verstärkung e-Government Gewährleistung bezahlbarer Gebühren
 - Aufgeschlossenheit für Kooperationen erreichen mit Ziel Kostendämpfung
 - Einführung von Servicediensten für ältere Menschen und junge Familien z.B. in der Abfallwirtschaft, Umstellung auf mehr Hol- statt Bringdienste / Schaffung oder Intensivierung von Wertstoffinseln

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Wasserver- und -entsorgung: Schaffung Verbundlösungen, Begegnung der Qualitäts- und Kostenprobleme
 - Konzepte zur Sicherung der Bereiche Feuerwehr und Katastrophenschutz (auch gemeindeübergreifend) entwickeln.
 - Strukturstudie zur Land- und Forstwirtschaft
 - Eigenständige Energieversorgung im Landkreis verbessern

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

Ziel C.2

Im Schwarzwald-Baar-Kreis sind die Sicherheit der Bevölkerung, die Notfallversorgung und die medizinische Versorgung bedarfsgerecht sichergestellt. Die Angebote sind koordiniert und neue Modelle und technische Möglichkeiten werden angewendet.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Ärztliche Versorgung sichern bspw. durch Ärztehäuser
 - Ausbildung der Bevölkerung in erster Hilfe verbessern, First Responder-Modelle ausbauen
 - Mobilität für Arztbesuche, Klinikbesuche herstellen
 - Verbesserung geriatrischer Angebote
 - Gerontologische Versorgung Demenzkranker verbessern bspw. Klinikum
 - Schaffung notwendiger Ressourcen für die Dienstleistungen des Gesundheitsamtes

- **Maßnahmen umsetzen**
 - Ganzheitliche Gesundheitsplanung
 - Telemedizin einführen und Akzeptanz herstellen
 - Modelle im Bereich der Zusammenarbeit für Ärzte entwickeln
 - Gewinnung von Landärzten/innen über Anreize, spezielle Modelle für Ärztinnen
 - Einbindung der Studierenden und Abgänger der Hochschule Furtwangen über Existenzgründerhilfen, Existenzgründerzentrum, Start Up Unternehmen
 - Verbesserungen des Rettungswesens und der Notfallversorgung
 - Anrückzeiten sicherstellen
 - Sicherstellung der Nachtflugmöglichkeit des Rettungshubschraubers

- **Leistungen überprüfen**

- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

D. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel D.1

Im Schwarzwald-Baar-Kreis wird durch Kooperation von Landkreis, Gemeinden und Institutionen eine an den demografischen Wandel angepasste und finanzierbare Daseinsvorsorge und Infrastruktur sowie die bürgerorientierte Dienstleistung moderner Verwaltung gesichert.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- | | |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| → Aufgaben intensivieren | <ul style="list-style-type: none">• Abgleich der Aufgaben zwischen Gemeinden und zwischen Gemeinden und Landkreis, um Synergien herzustellen (bestehende Beispiele als best practice hinzuziehen und «Kirchturmdenken» überwinden)• Kooperationsvereinbarungen unter den Gemeinden und mit dem Landkreis• Eine interkommunale und interdisziplinäre Zusammenarbeit wird intensiviert z.B. bei der Anschaffung von Großgeräten etc.• Kooperation Jugendhilfe, Jugendarbeit und Schule (weiter) entwickeln• Kirchliche und kommunale Absprachen und Planungen verbessern bspw. Kinderbereich, Seniorenarbeit• Einsatz einer übergeordneten Steuerungsgruppe für die Umsetzung und Begleitung der Demografiestrategie• Bewusstsein für Zusammenhänge und Kooperation bei Mitarbeiter/innen in den Verwaltungen schaffen |
| → Maßnahmen umsetzen | <ul style="list-style-type: none">• Fortbildung für Verwaltungsmitarbeiter/innen anpassen und interkommunal anlegen (auch mit anderen Ämtern von Gemeinden, Landkreisen zusammen)• Neue Konzepte der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen entwickeln und bei Bürgerinnen und Bürgern bewerben• Bürger stärker einbinden: bspw. über Runde Tische und andere Beteiligungsformen• Zusammenarbeit der Gemeinden bei der Schulentwicklung (dezentrale vs. zentrale Angebote)• Abstimmung Schulplanung und Sozialplanung und Jugendarbeit• Rahmenkonzept zur Zusammenarbeit verbandlicher und kommunaler Jugendarbeit entwickeln• Strategie zur Kinderbetreuung entwickeln• Offenes Ohr und Beteiligung für Jugendliche• Zusammenarbeit der Gemeinden bei der Nahversorgung und Sicherstellung der medizinischen Versorgung |
| → Leistungen überprüfen | <ul style="list-style-type: none">• Zusammenarbeit der Vereine interkommunal fördern• Entlastung von Bürokratie/Verwaltungsvorgängen, schnellere Entscheidungen• Back-Office Bereiche zentralisieren (Routine- und Massenarbeit zentralisieren, politische Verantwortung und Entscheidung vor Ort behalten) |
| → Leistungen bedarfsgerecht anpassen | <ul style="list-style-type: none">• Feuerwehrstrukturen anpassen, z.B. Feuerwehren zusammenlegen |

Ziel D.2

Im Schwarzwald-Baar-Kreis orientiert sich die Landkreispolitik an einem gemeinsam mit den Gemeinden und anderen Aufgabenträgern abgestimmten Aufgabenkonzept. Daraus abgeleitete Planungen sind wechselseitig abzustimmen.

Maßnahmen zur Zielerreichung

- **Aufgaben intensivieren**
 - Sicherstellung der Kooperation in den Bereichen regionale Entwicklung und demografischer Wandel zwischen Landkreis und weiteren Akteuren, auch anderen Landkreisen
 - Absprache zur Aufgabenverteilung und Vermeidung von Doppelstrukturen
 - Innen- und Außenwahrnehmung schärfen und Marketingmaßnahmen darauf abstimmen
 - Gemeinsame Gewerbeflächen mit attraktiver Verkehrsanbindung ausweisen
 - Engere Kooperation von Wirtschaft und Kommunen, um Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien bereitzustellen
 - „Kümmerer“, zu bestimmten Themen (Kinderbetreuung, Ferienbetreuung, Altenhilfe...) notwendig, der die Weiterentwicklung intensiver vorantreibt
 - Vermehrte Beachtung der Zielgruppe der 20 bis 35 Jährigen (auch junge Menschen vor der Familienphase / „nicht nur an die Zielgruppe 50+ denken“)
- **Maßnahmen umsetzen**
 - Landkreis, Gemeinden und andere Akteure (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Hochschulen, Regionalverband u.a.) präsentieren sich in wesentlichen Politikfeldern gemeinsam und abgestimmt nach außen
 - Wir-Gefühl und neues Heimatgefühl schaffen
 - Willkommens- und Hierbleibe-Kultur schaffen; Attraktivität des Landkreises und der Region für junge Menschen erhöhen (Kommentar aus Online-Befragung: „Die Attraktivität des Landkreises hängt davon ab, ob meine Kinder mal hierbleiben werden...“)
 - Schaffen von Corporate Identity und Corporate Design, professionelle Vermarktung („zur Zeit gibt es zu viele Marken und Vereine: Quellenland, Ferienland, Gewinnerregion...“)
 - Bildung von Clustern
 - Das Thema Demografie über Vorträge, Kurse direkt in die Dörfer bringen, Aufklärungsarbeit zu Bürgerrechten und -pflichten
- **Leistungen überprüfen**
- **Leistungen bedarfsgerecht anpassen**

Umsetzung der Demografiestrategie

Für die Umsetzung der Demografiestrategie ist die interkommunale Kooperation eine Voraussetzung sowie gleichzeitig ein Erfolgsfaktor.

Die vorliegende Demografiestrategie zeigt auf, welche Themenfelder und Sachthemen in den nächsten Jahren prioritär bearbeitet werden müssen und wie die interkommunale Kooperation zur Anpassung der Daseinsvorsorge zukünftig aussehen soll.

Das Verhältnis Landkreis und Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden wird sich verändern, da vor allem kleinere Gemeinden in ihrer Aufgabenerfüllung im demografischen Wandel andere Herausforderungen und Voraussetzungen haben, als größere Gemeinden und Städte. Das erfolgreiche Umsetzen von Anpassungsstrategien – vor allem in ländlichen Räumen – bedeutet Wege zu finden,

Versorgungs- und Daseinsvorsorgeleistungen kreativ in neuen Zusammenhängen zu organisieren. Hierbei ist es vor allem für die kleineren Gemeinden im Landkreis ratsam, enger untereinander oder mit dem Landkreis zusammenzuarbeiten.

Landkreis ein wichtiger Partner

Der Landkreis könnte für diese Gemeinden zukünftig auch ein wichtiger Partner in der überörtlichen Aufgabenbewältigung sein. Für diese Gemeinden könnte der Landkreis als Dienstleister wirken und bspw. ein Angebotsspektrum entwickeln, das dann auch nur von den Gemeinden finanziert wird, die es in Anspruch nehmen. Dies kann natürlich auch unter den betroffenen Gemeinden

raumschaftlich vereinbart oder privatwirtschaftlich organisiert werden, je nachdem welche „Landkreisidee“ entwickelt werden soll.

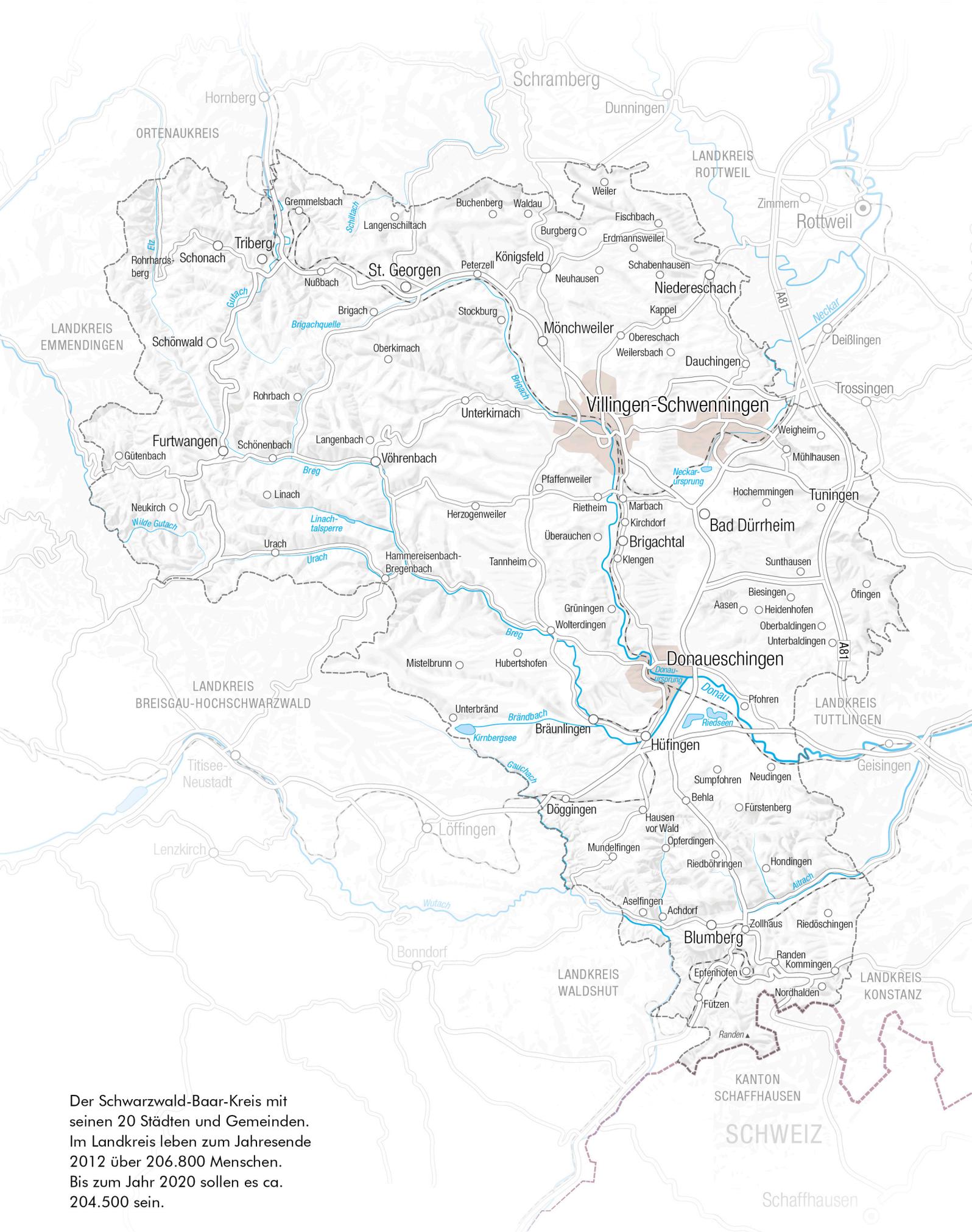
Die Auswirkungen der demografischen Entwicklung in den größeren Städten unterscheiden sich von denjenigen im ländlichen Raum. Wir werden immer mehr eine Zentralisierung erleben.

Die Demografiestrategie wurde mit allen Akteuren, Fachleuten und Bürgern diskutiert und am 22. Juli 2013 im Kreistag des Schwarzwald-Baar-Kreises einstimmig beschlossen.

Die Zeit, in der wir leben, ist schnelllebig. Es wird deshalb wichtig sein, die Strategie, politische Entscheidungen und Verwaltungshandeln kontinuierlich zu überprüfen und anzupassen. Die Strategie soll deshalb regelmäßig evaluiert werden.



Der Dialog mit den Einwohnern dauert über die drei Regionalkonferenzen – hier die Zusammenkunft in Schwenningen – des Jahres 2013 hinaus an. Im Rahmen der Umsetzung der Demografiestrategie kommt es zu einem weiteren Meinungsaustausch mit den Bürgern.



Der Schwarzwald-Baar-Kreis mit seinen 20 Städten und Gemeinden. Im Landkreis leben zum Jahresende 2012 über 206.800 Menschen. Bis zum Jahr 2020 sollen es ca. 204.500 sein.

Breitband Grundversorgung und
Errichtung einer kommunalen
Glasfaserinfrastruktur.

Sicherheitszentren
- Feuerwehr, Leitstellen,
Polizei, Katastrophe
zusammen fassen, ~~zuerst~~ ^{zuerst}

Kooperation Jugendhilfe, Jugendarbeit und
Schule (weiter) entwickeln.

Bewusstsein schaffen, dass es darauf
ankommt, regional einzukaufen.

» Wir sichern die Attraktivität von Stadt und Land! «

Entgegen dem allgemein draufischen Trend
verzeichnen die Jugend-
verbände im SBK
Zuwächse bei den Teilnehmerzahlen

Junge Sportarten in den Landkreis holen.

Günstige Familienwohnungen fördern

Weiträumige Vernetzung
von Straße und Schiene.

Bürger stärker einbinden,
bspw. über „Runde Tische“ und
andere Beteiligungsformen.

Abstimmung

Schulentwicklungsplanung
- Sozialplanung (auch räuml.)
- außerschulische Jugendarbeit

DEMOGRAFIESTRATEGIE